An unsere Mitglieder

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **52 (1962)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An unsere Mitglieder

Seit längerer Zeit hat die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde den Schritt über die Sarine nicht mehr gewagt. Dieses Jahr haben wir uns entschlossen, unsere Jahresversammlung in die Westschweiz zu verlegen. Wir haben dazu einen Ort ausgewählt, der nicht an der Heerstrasse liegt, der aber dem mancherlei zu bieten vermag, der mit offenem Auge die Landschaft betrachtet. Wir werden in Château-d'Œx tagen, einem Kreuzungspunkt verschiedener kultureller Strömungen. Einesteils empfindet der Bewohner dieses Tales heute noch seine einstmalige Zusammengehörigkeit mit der am gleichen Flusse liegenden Gruyère. Diese Einheit wurde seinerzeit durch die Besetzung durch Bern und durch die Reformation getrennt. Damals wurde das Gebiet zum eigentlichen Durchgangsland zwischen dem bernischen Simmental und dem Vogteigebiet unten am Genfersee. Mit dem Fall des *ancien régime* kam die Lostrennung von dem deutschsprachigen Herrschaftsgebiet und der endgültige Anschluss an die protestantische Waadt. Wir hoffen, Ihnen einige Zeugen der verschiedenen, sich überlagernden Kulturschichten vorführen zu können.

Die Zufahrt nach dem Hochtal ist nicht sehr einfach, und wir haben uns entschlossen, die Fahrt von der grossen Eisenbahnlinie durch die Freiburger Voralpen gemeinsam in einem Car auszuführen. Wir werden uns in Fribourg treffen, und wir hoffen, Ihnen, nach einer erfolgreichen Tagung, wiederum beim Bahnhof von Fribourg die Hand zum Abschied geben zu können.

Am Samstag fahren wir also über das Marktstädtchen Bulle und durch die Haute Gruyère hinauf nach dem obersten Teil des Saanetales. Wer von der Fahrt nicht zu müde ist, wird dann das hübsche Heimatmuseum besichtigen, das auf kleinstem Raum eine Menge Güter und Gegenstände vereinigt, wie man dies von einer Lokalsammlung kaum zu erwarten wagt. Dabei möchte ich nur eine Rarität besonders hervorheben, nämlich die einzigartige Sammlung von Scherenschnitten von Hauswirth, prächtige Kunstwerke, die wohl alle hier oben in dieser Bergwelt entstanden sind.

Der Abend soll uns mit den Leuten der Gegend vereinigen. Wir werden einen gemeinsamen Abend miteinander verbringen, an dem uns Herr Henchoz, der Konservator und Mitbegründer des Heimatmuseums und der gewiegte Kenner seiner engern Heimat, aus dem Schatz seiner Kenntnisse und Erinnerungen einiges erzählen wird. «Au Pays d'Enhaut romand,

coutumes et pratiques, hier et aujourd'hui» heisst der Titel dieser Plauderei, die uns allen den Blick für die Landschaft öffnen möchte und uns dazu einladen soll, allerlei weitere Details im privaten Gespräch mit den Anwesenden aus dem Dorfe zu erörtern. Volkskunde wendet sich ans Volk und dieses Volk wollen wir kennen lernen, soweit dies an einem kurzen Abend möglich ist.

Der Sonntag wird die jährliche Hauptversammlung bringen, doch hoffen wir, Sie nicht mit langen Berichten und Geschäften hinhalten zu müssen. Wer gerne die Schätze des Museums in Musse betrachten möchte, wird vorher genügend Zeit dazu haben. Anschliessend an die Hauptversammlung wird Herr Dr. Schüle, der Chefredaktor am westschweizerischen Wörterbuch, versuchen, die Landschaft des Pays d'Enhaut volkskundlich und geographisch zu situieren. Sie werden sicher gespannt sein, die Zusammenhänge und Grenzen an anschaulichen Beispielen vor Augen geführt zu erhalten. Auch hier hoffen wir erneut, den Kontakt mit der Bevölkerung zu fördern. Am Nachmittag werden wir noch einige der wohlbekannten und reichgeschmückten Holzhäuser von Rossinière besuchen. Den letzten Teil unserer Tagung, den kleinen Umweg, der uns wieder nach Freiburg bringen soll, möchte ich nicht verraten. Er soll als Überraschung unsere Jahresversammlung abschliessen.

Und nun möchte ich Sie recht herzlich aufmuntern, die beiden Tage, den 19. und 20. Mai, für unsere Gesellschaft zu reservieren. Sie werden rechtzeitig Programm und Einladung erhalten. Laden Sie Ihre Freunde ebenfalls ein; Sie wissen, dass jedermann an unsern Veranstaltungen teilnehmen kann. Gönnen Sie sich und Ihren Bekannten ein interessantes Wochenende; ich glaube Sie dessen versichern zu dürfen, dass wir Sie nicht zu sehr ermüden; es soll genug Zeit vorhanden sein zur freundschaftlichen Aussprache mit alten und neuen Bekannten. Der Obmann

Vom Isengrind der Zürcher Metzger

Von *Ulrich Helfenstein*, Zürich

Der Aschermittwoch-Umzug der Zürcher Widderzunft mit ihrem Wahrzeichen, dem als «Isengrind» bekannten vergoldeten Löwenkopf, wird von der neueren Volkskunde sicher mit Recht auf knabenschaftliche Heischebräuche zurückgeführt[1]. Doch hat ihm schon 1574 Heinrich Bullinger, vielleicht in bewusster pädagogischer Absicht, einen falschen Sinn unterschoben, indem er ihn als obrigkeitlich verliehene Auszeichnung für

[1] vgl. Albert Lutz, Jünglings- und Gesellenverbände im alten Zürich und im alten Winterthur (Affoltern a.A. 1957) 79–83; Ed. Hoffmann-Krayer, Die Fastnachtsgebräuche in der Schweiz: SAVk 1 (1897) 127f.